



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Eidgenössische Kommission für Alkoholfragen EKAL**

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
**Bundesamt für Gesundheit BAG**

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD  
**Eidgenössische Alkoholverwaltung EAV**

Schweizerischer Städteverband  
Union des villes suisses  
Unione delle città svizzere



**GDK** Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren  
**CDS** Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé  
**CDS** Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità

## 15. Tagung «Kantonale Aktionspläne Alkohol» (KAP-Tagung)

### **Alkoholprävention im Wandel?**

#### **Massnahmen im Rahmen der Strategien Sucht und NCD**

Die diesjährige KAP-Tagung bietet den Teilnehmenden (von kantonalen und städtischen Behörden, von NGOs und Verbänden) eine Plattform, um sich über die Umsetzung der Massnahmenpläne auszutauschen. Die Tagung dient dazu, den heutigen Stand der kantonalen Präventionsprogramme zu reflektieren und über die Chancen und Risiken der Umstellung von einem substanzspezifischen zu einem substanzübergreifendem Präventionsprogramm zu diskutieren. Anhand von konkreten Projekten wird der Lebensphasenansatz, welcher ein Baustein der Strategien ist, verdeutlicht. **Sie sind herzlich zu diesem Anlass eingeladen.** Er findet an folgendem Datum statt:

**Mittwoch, 15. November 2017, 09.00 Uhr – 16.35 Uhr**

**Bundesamt für Gesundheit BAG  
Campus Liebefeld**

Schwarzenburgstrasse 153, 3097 Bern-Liebefeld

Für den Weg ab Hauptbahnhof Bern sind mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ca. 15 Minuten einzuplanen (siehe Wegbeschreibung).

Die Sprache der Plenumsreferate sind Deutsch und Französisch (Simultanübersetzung). Die Sprachen der Workshops sind im Workshop-Programm gekennzeichnet.

Die KAP-Tagung wird vom Fachverband Sucht in Kooperation mit dem Groupement Romand d'Études des Addictions (GREA) im Auftrag der Trägerschaft organisiert. Der Trägerschaft gehören folgende Organisationen an: Eidg. Kommission für Alkoholfragen (EKAL), Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK), Bundesamt für Gesundheit (BAG), Eidg. Alkoholverwaltung (EAV) und seit 2016 der Schweizerische Städteverband (SSV).

# Programm

- Moderation* Jann Schumacher, Vize-Präsident, Eidg. Kommission für Alkoholfragen EKAL
- 09.00 Uhr Eintreffen, Begrüssungskaffee**
- 09.30 Uhr Begrüssung im Namen der Trägerschaft**  
*Brigitta M. Gadiant, Präsidentin, Eidg. Kommission für Alkoholfragen EKAL*
- 09.35 Uhr Begrüssung durch das BAG und die GDK**  
*Andrea Arz de Falco, Vizedirektorin BAG*  
*Kathrin Huber, Stv. Zentralsekretärin, Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren GDK*
- 09.50 Uhr Plenumsreferat**  
Umsetzung der Strategien Sucht und NCD: Aktueller Stand und Auswirkungen auf die Kantone  
*Petra Baeriswyl, Co-Leiterin, Sektion Gesundheitsförderung und Prävention, BAG*  
*Diana Müller, Projektleiterin, GDK*
- 10.20 Uhr Plenumsreferat**  
**Suchtpolitik – Wie wird substanzübergreifend gearbeitet?**  
*Cédric Fazan, Directeur, Fondation Le Tremplin, Fribourg*
- 11.00 Uhr PAUSE**
- 11.30 Uhr Workshops „Lebensphasen“, 1. Runde – siehe S. 3+4**
- 12.20 Uhr Workshops „Lebensphasen“, 2. Runde – siehe S. 3+4**
- 13.05 Uhr MITTAGSPAUSE**
- 14.15 Uhr Workshops „Kantonale Programme“, 1. Runde – siehe S. 4+5**
- 15.00 Uhr PAUSE**
- 15.30 Uhr Workshops „Kantonale Programme“, 2. Runde – siehe S. 4+5**
- 16.20 Uhr Schlusswort**  
**Künftige Einbettung der Alkoholprävention in die Eidg. Zollverwaltung EZV**  
*Stefan Schmidt, Leiter ad interim, Eidgenössische Alkoholverwaltung EAV*
- 16.30 Uhr Ende der Tagung**

# Workshops

## Workshops Lebensphasen

In den Workshops «Lebensphasen» werden Ihnen praxiserprobte und erfolgsversprechende Projekte vorgestellt, die sich an Menschen in einer bestimmten Lebensphase richten.

Jeder Workshop wird zwei Mal nacheinander durchgeführt (je 45 min). Sie haben damit die Möglichkeit, zwei verschiedene Workshops zu besuchen.

### **Workshop 1: Lebensphase frühe Kindheit (d)**

#### **«MiniMove», Bewegung braucht Raum**

Sonntäglich werden Sporthallen in einen sportpädagogischen Freiraum umgewandelt, der als Bewegungs- und Begegnungsraum genutzt wird. Das kostenlose Angebot richtet sich an Kinder im Vorschulalter und deren Eltern und leistet einen Beitrag zur Gesundheitsförderung und sozialen Integration.

*Jana Köpflj, Projektleiterin, Stiftung IdéeSport*

### **Workshop 2: Lebensphase frühe Kindheit (d)**

#### **«Primokiz<sup>2</sup>», Für eine Politik der frühen Kindheit**

Damit eine funktionierende Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure im Bereich der frühen Förderung etabliert werden kann, bedarf es einer Politik der frühen Kindheit, welche die verschiedenen Angebote zu einem tragfähigen Netz für alle Kinder und ihre Familien verbindet. Mit dem Handbuch zum Primokiz-Prozess, Expertenberatung und Vernetzungsveranstaltungen unterstützt das nationale Programm Primokiz<sup>2</sup> Gemeinden, Regionen und Kantone bei der Entwicklung einer Politik der frühen Kindheit.

*Yves Weber, Fachexperte, RADIX*

### **Workshop 3: Lebensphase Jugend (f)**

#### **«FAST-Icaro», unsere Erfahrung mit substanzkonsumierenden Jugendlichen und ihren Familien**

Ab 2015 hat die Anlaufstelle Icaro einen Ansatz entwickelt, der den Bedürfnissen von Familien mit cannabis-konsumierenden Jugendlichen gerecht werden soll. Auf der Grundlage der Westschweizer Broschüre "Adolescences aux risques de l'addiction" entstand FAST, ein Interventionsmodell, das die gleichzeitige Präsenz von zwei Fachleuten mit unterschiedlicher Ausbildung (psychotherapeutisch und pädagogisch) sowie variable Settings vorsieht.

*Paolo Pietrini, Operatore sociale, Antenna Icaro, Locarno*

### **Workshop 4: Lebensphase Erwachsenenalter (d/f simultan übersetzt)**

#### **«Väter Forum», Wenn Muslime über Alkohol sprechen**

Väter Forum ist ein Präventions- und Bildungsprojekt. In der Stadt Zürich lebende Väter mit Migrationshintergrund werden nach dem Prinzip «Väter für Väter» in Themen der Suchtprävention und Gesundheitsförderung geschult und geben das Gelernte in ihrer Muttersprache an ihre Landsleute weiter.

*Martin Küng, Projektleiter, Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich*

### **Workshop 5: Lebensphase Alter (d)**

#### **«Hopp-la»; Begegnung durch Bewegung - Ein intergeneratives Bewegungs- und Gesundheitsförderungsprojekt**

Mit dem Pilotprojekt «Begegnung durch Bewegung» steht eine generationengerechte und gesundheitsförderliche Gestaltung von Frei- und Lebensräumen im Fokus. Gefördert werden körperliche Aktivität und der Austausch zwischen den Generationen.

*Debora Wick, Projektleitung, Stiftung Hopp-la*

### **Workshop 6: Lebensphase Alter (f)**

#### **Intervisionen im Alkoholbereich: ein wertvolles Koordinations- und Austauschinstrument für den Weg von der Erkennung zur fachkundigen Begleitung**

Dank eines massgeschneiderten Ansatzes ermöglicht dieses Instrument, Personen mit übermässigem Alkoholkonsum zu erreichen, die nicht von sich aus Hilfe suchen.

*Renaud Stachel, Responsable du secteur d'accompagnement socio-thérapeutique (SAT),  
Fondation vaudoise contre l'alcoolisme (FVA)*

## **Workshops Kantonale Programme**

In den Workshops «Kantonale Programme » zeigen Ihnen VertreterInnen verschiedener Kantone auf, wie sie ihre kantonalen Programme in Verbindung setzen zu den Nationalen Strategien Sucht und nichtübertragbare Krankheiten.

Jeder Workshop wird zwei Mal nacheinander durchgeführt (je 45 min). Sie haben damit die Möglichkeit, zwei verschiedene Workshops zu besuchen.

### **Workshop 7: Kanton Jura (f)**

#### **Kantonaler Suchtplan: Erfahrungen im Jura**

Der Suchtplan des Kantons Jura läuft von 2014 bis 2024. Rückblick auf die Entstehungsgeschichte dieses Plans und erste Erfahrungen mit der praktischen Umsetzung.

*Stéphane Bonvin, Directeur, Addiction Jura*

### **Workshop 8: Kanton Genf (f/d simultan übersetzt)**

#### **Ausarbeitung einer multisektoriellen Alkoholstrategie: die Projekte des Kantons Genf**

In diesem Workshop befassen wir uns damit, warum und wie der Kanton Genf eine echte multisektorielle Alkoholstrategie in Übereinstimmung mit den Ausrichtungen und Zielen seiner kantonalen Gesundheitsförderungs- und Präventionspolitik ausarbeiten möchte.

*Dr Pascal Haefliger, Chef du secteur Prévention et promotion de la santé, Département de l'emploi, des affaires sociales et de la santé*

*Fabienne Sastre Duret, Conseillère scientifique, Secteur Prévention et promotion de la santé, Département de l'emploi, des affaires sociales et de la santé*

### **Workshop 9: Kanton Neuchâtel (f)**

#### **Von der Gesundheitspolitik zur Suchtprävention am Beispiel des Kantons Neuenburg**

Der Workshop beschreibt die Ausgestaltung der kantonalen Gesundheitspolitik sowie den Platz der Suchtprävention in diesem Rahmen.

*Amanda Andrani, Chargée programme tabac, Secrétaire de la commission cantonale des addictions, Département des finances et de la santé*

### **Workshop 10: Kanton Solothurn (d)**

#### **Vom Alkoholpräventionsprogramm zum themenübergreifenden Suchtpräventionsprogramm**

Der Workshop behandelt folgende Fragen: Welche Herausforderungen stellen sich bei der Erarbeitung eines substanzübergreifenden Suchtpräventionsprogramms? Wie können die beiden Strategien Sucht und NCD in einem Konzept abgebildet werden? Und wie kann substanzspezifischen Herausforderungen in einem substanzübergreifenden Programm Rechnung getragen werden?

*Christian Bachmann, Fachstellenleiter, Amt für soziale Sicherheit, Departement des Innern  
Manuela Meneghini, Stv. Fachstellenleiterin, Amt für soziale Sicherheit, Departement des Innern*

### **Workshop 11: Kanton Nidwalden (d)**

#### **Vom Aktionsplan Alkohol zum Aktionsprogramm Gesundheitsförderung und Prävention**

Im Workshop geht es um die Erarbeitung des aktuellen Aktionsprogramms «Gesundheitsförderung und Prävention 2017-2021» mit den verschiedenen Herausforderungen der kantonalen Gegebenheiten. Neben den bestehenden und auslaufenden Programmen in den Bereichen Alkohol und Integration galt es, die Aspekte Politik, Finanzen, kantonale Legislaturplanung, abteilungsspezifische Strategie und Lebensphasen zu berücksichtigen.

*Corinne Eisler, Programmleiterin Alkoholprävention, Abteilung Gesundheitsförderung und Integration, Gesundheits- und Sozialdirektion  
Barbara Etienne, Leiterin, Abteilung Gesundheitsförderung und Integration, Gesundheits- und Sozialdirektion*